

# Erfahrungsbericht Auslandssemester in Antwerpen/Belgien 2010/2011

Von Sebastian von der Haar

Dieser Erfahrungsbericht soll Studierenden, die an einem Auslandsaufenthalt in Antwerpen Interesse haben, helfen sich ein Bild vom Leben (und Studieren) in Flandern zu machen. Es ist jedoch schwierig solche Eindrücke schriftlich festzuhalten. Deswegen empfehle ich jedem sich persönlich zu informieren. Für Fragen stehe ich jederzeit unter [sebastian.vdh@gmx.de](mailto:sebastian.vdh@gmx.de) zur Verfügung.

## Vorbereitung

Eigentlich wollte ich gar nicht nach Belgien. Wer will das schon...Nachbarland, geteilt (mehr im Kopf der Menschen als auf der Karte). Was weiß man schon über diesen Fleck auf der Karte? Bier haben sie, Pralinen können sie machen, die EU hockt da rum und sonst sind die Belgier eher für Negativschlagzeilen einzelner Bewohner in Erinnerung. Da mein Ursprungswunsch sich jedoch nicht erfüllte kamen allerdings nicht mehr so viele Städte in Frage. In den ehemaligen Ostblock wollte ich auch nicht, ebenfalls viele im Kopf verankerte Vorurteile die wohl nicht nur ich habe. Besser gesagt hatte, denn diese Ansichten haben sich gewandelt oder wurden (glücklicherweise) zerstört.

Die Auswahl war also eher gezwungenermaßen entstanden, die Bewerbung hatte ich schon geschrieben und ich wurde schnell angenommen, alles über das Auslandsbüro unserer Fakultät.

Eine Unterkunft bekam ich von der Uni Antwerpen zugewiesen, man sollte jedoch schnell sein, damit man einen guten Platz kommt, denn es hilft schon, wenn man zentral (und uninah) wohnt, alleine schon wegen des Weggehens abends.

## Unterkunft

In Hannover habe ich meine eigene 1-Zimmerwohnung in der Innenstadt, 3 Min zum Campus und 5 zum Hauptbahnhof. Ganz alleine. In Antwerpen war alles anders:

Das zugewiesene Zimmer lag in einem Studentenwohnheim. Uninah ja, alleine also nein. Zusammen mit 7 weiteren Studenten aus 7 Nationen wohnte ich auf einer Etage. Der Raum war groß genug alles unter zu bekommen, eigenes Waschbecken, Bett, Schreibtisch, Regal und Schrank. Soweit so gut. Es gab eine zentrale Küche für insgesamt 12 Studenten, wobei die einheimischen Studenten von der über uns liegenden Etage scheinbar ohne diese zu nutzen überleben. Pro Etage gab es eine Toilette und eine Dusche. Klingt eng und doof, ist aber alles eine Frage der Organisation. Die Wände der Räume waren so dünn, dass man fast jedes Wort des Nachbarn hören konnte.

Trotz alledem war es schön dort. Die Multikultiauswahl der Studenten machte es zwar nicht immer leicht, aber auch spannend. Ich bereue es nicht dort gewohnt zu haben, wir hatten trotz dieser Bandbreite verschiedener Lebensarten ein sehr harmonisches Miteinander, es gab internationale Dinner und gemeinsames Feiern. Man kann immer wen fragen wenn es Probleme gibt und auch ein offenes Ohr ist da, wenn man mal schlecht drauf ist. Es hat sehr viel Spaß gemacht zu sehen wie verschieden Kulturen sein können und wie gut man sich trotzdem versteht. Vorurteile über andere Länder stimmen und sind doch

wieder so falsch, dass ein völlig neues Bild der Welt im Kopf entsteht. Dies ist auf jeden Fall meine größte Errungenschaft, die ich aus Antwerpen mitnehme.

Wer übrigens keine Wohnung zugewiesen bekommt, kann sich eine über das Internet über das sogenannte Kotweb suchen. Es gab aber auch Kommilitonen, die sich erst nach der Ankunft um eine Wohnung gekümmert haben, auch das sollte bei dem Angebot kein Problem sein.

### Studium an der Gasthochschule

Kulturen sind nicht besser oder schlechter – sie sind anders. Dieser zentrale Satz, der aus einer meiner Vorlesungen stammt, kann man getrost auch auf das Studieren in Belgien beziehen.

Ich wurde an der Uni, die international sehr aktiv ist und auch Mitglied des AACSB ist, unter anderem von einem Physiker und einem Soziologen unterrichtet. Es gab neben dem normalen Frontunterricht Gruppenarbeiten und Einzelaufgaben. **Klausuren** gab es in Formen von **Gruppenarbeiten, Einzelaufgaben, mündlichen** und **schriftlichen Prüfungen**. Das Arbeitspensum liegt ein wenig über dem in Hannover, was natürlich auch an den Arbeiten liegt, die über das Semester angefertigt werden müssen.

So etwas wie Tutorien gibt es nicht, was ein großer Nachteil ist, da es besonders beim Lernen die Arbeit erschwert. Wie bei uns gibt es Dozenten die gut unterrichten und welche, bei denen man lieber nicht hingehet. Anwesenheitspflicht gibt es nicht. Ich habe sehr von dem praxisnahen Lehren profitiert, so waren Arbeiten beispielsweise das Anfertigen eines Businessplans für ein innovatives Produkt oder ein Exportplan für ein zu exportierendes Produkt unserer Wahl.

Insgesamt unterscheidet sich das Studieren in Antwerpen nicht viel von dem in Hannover, abgesehen von den verschiedenen Arten der Prüfungen und der Unterrichtssprache (Englisch).

Meine Kurse waren:

- Channel management and e-commerce
- Innovation management and policy
- International business
- Strategic Management
- Transport, mobility and environment

### Alltag und Freizeit

So und nun mal zum angenehmen Teil des Aufenthalts:

Belgien ist an sich nicht groß, man kann bequem von einem Ende an das andere in gut 2,5 Stunden fahren. Dasselbe gilt für die Nord/Süd-Achse. Sie sind eine Nation des Bieres; fast jedes Dorf hat eine andere Sorte, sodass sich das belgische Repertoire auf gut 600 verschiedene Sorten summiert (Prost!). Viel Zeit haben wir mit Reisen verbracht: Brügge, Brüssel, Waterloo, Oostende seien hier nur als eine kleine Auswahl der Orte, die man sich nicht entgehen lassen sollte. Ryanair und der Flughafen Brüssel-Charleroi (ca.1,5 Stunden Fahrt) machen es zudem einfach Europa günstig zu bereisen. Die Bahnfahrkosten sind mit ca. 5€/Fahrt sehr günstig, wenn man unsere gute alte Deutsche Bahn als Vergleich nimmt.

Wenn man dann genug hat vom Reisen hat ist **Antwerpen** selbst auch eine Besichtigung wert. Besonders im Kunst und Modebereich war und ist Antwerpen international angesehen und genießt zu Recht einen guten Ruf. Das Gleiche gilt für Schifffahrt (drittgrößter Hafen Europas) und Diamantenhandel (85% aller weltweit gehandelten Rohdiamanten gehen durch das kleine Viertel im Stadtkern).

Und wenn man dann Kultur und so weiter satt hat geht man abends einfach in eines der vielen **Pubs** der Stadt und probiert sich nach und nach durch die Armada der Biere.

**Sportmöglichkeiten** gibt es auch. Ich selber war in einem Sportverein, es gab keine Probleme einfach mitzumachen, trotz kleiner Sprachbarrieren. Des Weiteren hat die Uni selbst eine große Halle, die man selbst reservieren kann. So kamen auch einige Fußballspiele unter uns Auslandsstudenten zu Stande. Und wann man hat man schon mal die Möglichkeit Deutschland gegen Spanien live und kostenlos zu sehen...

Das **Nachtleben** bietet auch einiges. Neben den oben genannten Pubs gibt es auch einige Clubs, die jeden Donnerstag kostenlosen Eintritt gewähren. So kam es dann doch schon öfter vor, dass es am Freitagmorgen ungewöhnlich ruhig im Haus war und man sich am Nachmittag das erste Mal wiedergesehen hat.

Generell kann zu diesem Thema sagen:

Mit einem Aufenthalt in Antwerpen ist es wie bei Hornbach – Es gibt immer was zu tun...

### Fazit

Ein Auslandssemester kann ich nur jedem empfehlen. Zwar macht es vom Lernstoff nicht viel Unterschied, die „außeruniversitären Erfahrungen“ lassen sich jedoch nicht hoch genug wiegen.

Antwerpen ist eine tolle Stadt, auch wenn sie wenig grün bietet und eher enge Straßen aufweist (Die Italiener nannten sie auch die Stadt der Wände, da die Sicht nach 50 m aufgehalten wird).

Ich habe viele wunderbare Orte gesehen, tolle und nette Menschen kennengelernt und eine neue Sicht auf das europäische Puzzle aus Menschen und Kulturen bekommen. Auch mit einem etwas weniger ausgeprägten Wissen über Land und Sprache kann man es gut dort aushalten und das halbe Jahr überleben.

Leider können, wie anfangs beschrieben, nicht alle Eindrücke (positive wie auch negative) und Erfahrungen nahegebracht werden und es bleiben sicher auch noch Fragen offen, die hier nicht beantwortet wurden.

Sollte das der Fall sein, findet ihr mich bei StudiVZ, Facebook usw... Meine E-Mailadresse hatte ich ja schon anfangs geschrieben.

Ansonsten bleibt nur noch zu sagen: Viel Spaß!